

Schleuderei treffen, — würde man dann gegen obige Haupt-
schleuderplätze *), wo vorzugsweise der Sitz und die Wur-
zel dieses Uebels zu suchen ist, und jetzt durch die Eisenbahn-
verbindungen noch mehr als je, würde man, sage ich, ge-
gen diese Haupt- u. Stapelplätze, mit allen Niederlagen unse-
res literar. Eigenthums, trotz allem Gesamtwirken und
Vereinen den Kampf siegreich bestehen? — Eines Theils
hoffe ich, anderen Theils bezweifle ich es, welches von meh-
reren Collegen geschehen wird, die den Geschäftsgang in
dieser Hinsicht näher kennen gelernt haben, wir wollen je-
doch um so weniger den Muth sinken lassen, da durch alle
diese Anordnungen noch einem anderen Uebel, dem der Con-
currenz, ein Damm entgegengesetzt wird.

Wie aber ist nun das Verhalten der Buchbinder und
dergleichen Leute, die Concessionen als Buchhändler von
den Regierungen, besonders in Preußen, zu erlangen ge-
wußt haben, jedoch mit dem Buchhandel nicht in directer
Verbindung stehen und deshalb von Leipzigs und Berlins
Commissionairen 25 %, ja sogar 33 1/3 % Rabatt erhalten
und wohl nach wie vor schleudern würden? Sollen diese
quasi Buchhändler als Buchbinder, Buchdrucker u.
nun 10 % Rabatt erhalten, oder als wirkliche Buch-
händler, die sie in unseren Augen nicht sein können, be-
trachtet werden? Im ersten Falle würden sich schwerlich
deren Commissionaire zu einem Rückschritt verstehen, und
da der letztere un d e n k b a r, die Schleuderei fortbestehen. —
Daß überhaupt solche Subjecte in ihrem Buchhändlerwahne
so von Leipzigs und Berlins Commissionairen Vorschub er-
halten, und thätig, zum Verderben des Gesamtbuchhan-
dels, unterstützt werden, da dieselben keinen Begriff von
unserem wahren Beruf und der erforderlichen Solidität
und Reellität haben, ist das Verwerflichste, Verderblichste
und Herabwürdigendste für uns Alle.

Kann also der Zweck nicht ganz erreicht, der Krebs-
schaden nicht bei der Wurzel ausgeschnitten werden, so wird
A l l e s nichts helfen. — — —

* * *

Wie wäre es aber, wenn der Gemein Sinn, wenn vor-
zugsweise Leipzigs Männer, denen wir bereits und beson-
ders die Gründung einer Börse, eines Börsenblattes und
einer Bestellzettelanstalt zu danken haben, von deren Nutzen
und Segen sich Jeder überzeugt haben wird und noch über-
zeugen kann, nun auch

„Eine allgemeine Auslieferungsanstalt“
gründeten, wo ein vom Börsenvereine eingefetztes und ver-

*) Fern sei es von mir — ich wiederhole es hier und be-
merke es wie 1841 ausdrücklich — daß ich mit dieser Anklage nur
einen kleinen Theil der resp. Leipziger und Berliner Collegen,
freilich und leider zur schlechten Ausnahme gehörig, und eben
nicht Ausgewählte von dem Herrn, beschuldige, welche schwer-
lich die Verpflichtung des rhein.-westph. Kreisvereines unter-
schreiben werden, welches um so auffallender und undankbarer
sein würde, da größtentheils die resp. Herren Commissionaire von
den Gebühren der auswärtigen resp. Collegen ihre Existenz ha-
ben, also auf der einen Seite von denselben leben, auf der an-
deren sie aber verderben, und somit sich selbst, welches doch das
Ende vom Liede sein wird, wenn's so fort geht.

eidetes Personal fortan für uns und im Gesamtinteresse
des Buchhandels auslieferte. Die Vortheile für Alle und
Jeden dürften groß zu nennen sein und eben deshalb, gleich
dem Börsenbau, nur um so leichter, auf Actien zu realisi-
ren und zu gründen sein. Die resp. Leipziger Commissio-
naire würden nicht beeinträchtigt, im Gegentheil hätten
solche wegen Vereinfachung und Concentrirung des Auslie-
ferungs-Geschäfts weniger Arbeit, Local und Leute nöthig,
wogegen aber dies Personal von ihnen, gleich der Bestellzettel-
anstalt, zu unterhalten und zu beaufsichtigen wäre, Leipzig
selbst in Bezug auf Buchhandel aber eine immer höhere
Bedeutung gewinnen und den Gesamtbuchhandel immer
enger an sich fesseln würde. Die Herren Verleger hätten
dann ihr liter. Eigenthum sicherer lagern, und nicht den verschie-
denen Angriffen ausgesetzt, so wie billigere Lagermiete zu
zahlen, auch würde sich wohl eine zweckmäßigere Asscuranz
hiermit verbinden lassen. —

Die Sortimenten dagegen würden zu jeder Tageszeit
schneller und pünktlicher ausgeliefert erhalten, während jetzt
bei diesem und jenem Commissionaire eine außergewöhnliche
Auslieferung nur von der Gnade, der Laune und der Ge-
fälligkeit des auszuliefernden Gehülfen abhängt, und endlich
eine augenblickliche Einhaltung der Auslieferung zum Ge-
sammtwohl gegen Schleuderer und schlechte Zahler auf
Verfügung des Börsenvorstandes erfolgen könnte.

Noch mehr hierüber anzuführen halte ich für überflüssig,
ebenso noch näher auf Plan und Ausführung einzugehen;
denn hat der Gemein Sinn, haben Leipzigs Männer (wie
schon bemerkt), eine Börse u. gegründet, so werden sie,
wenn es ihr Wille ist, zum allgemeinen Besten, Nu-
zen und Segen auch eine Auslieferungsanstalt gründen. —
Vorläufig dies meine Gedanken, Bedenken und mein Vor-
schlag. Wer es ehrlich meint, trete — aber ohne Persön-
lichkeit, gehässige und hämische Verkapung — dafür oder
dawider auf; und nun Gott befohlen — Ihnen Allen
recht gute und erbauliche Neßgeschäfte wünschend, freund-
lichen Gruß. A n e l a m, 26. April 1844.

W. Dieze.

N o t i z.

Die im Verlage von Binder in Leipzig erscheinende
allgemeine Zeitung für National-Industrie und
Verkehr u. enthält in No. 32 einen Artikel über die öffent-
liche Handelslehranstalt in Leipzig, worin es am Schlusse heißt:

„Außerdem möchte der Gedanke der Berücksichtigung werth
sein, ob es nicht zweckmäßig wäre, in dieser Anstalt, am Sitze
des deutschen Buchhandels eine eigene Abtheilung zur
Bildung junger Leute, die sich dem Buchhandel widmen
oder widmen wollen, einzurichten. Hierbei wäre auf drei Ge-
sichtspunkte für die Lehrer, nämlich auf technische, merkantili-
sche und literarische Ausbildung hinzuweisen. In Hoepfstein's
trefflichem Buche, „Vorschule f. d. deutschen Buchhandel“ ist
jene dreifache Nothwendigkeit der Ausbildung weiter ausgeführt.“

Möchte diese Bemerkung nicht umsonst gemacht sein!

Verantwortlicher Redacteur: J. de Marté.